

## **I-1 Aus der Vorgeschichte des Ortes und der Umgebung.**

### I. Die Landschaft um Entrup.

Aus der Vorgeschichte des Ortes und der Umgebung. In der näheren Umgebung des Dorfes Entrup sind vor mehreren Jahren in der Flur Limbecke mehrere Lanzen spitzen und ein Faustkeil aus der Steinzeit gefunden worden. Diese Funde lassen darauf schließen, dass hier in der Steinzeit und auch in der Eisenzeit Kämpfe stattgefunden haben. Es ist aber auch möglich, dass diese Waffen auf eine Ansiedlung in der Gemarkung hindeuten, zumal sich die Menschen der vorgeschichtlichen Zeit hauptsächlich von der Jagd ernährten. Verschiedene Bodenfunde in Beverungen, Löwendorf, Erkeln, Himmighausen, Herste, Rheder, Alhausen, Pömben, Driburg und anderen Orten bezeugen, dass das Wesergebiet mit seinen Seitentälern schon während der Steinzeit und Frühsteinzeit besiedelt war. Die Menschen dieser Zeit lebten in Horden auf freien Lagerplätzen oder in Höhle. In der jüngeren Steinzeit begannen die Bewohner sesshaft zu werden und Ackerbau zu betreiben. Auch die ursprünglichen Namen einiger Dörfer des Kreisgebietes lassen das hohe Alter der Siedlungen erkennen. Um 500 v. Chr. begann die Kultur der Keltern. Die Dörfer Wehrden (früher Veredun), Erkeln (früher Erculbergh) und auch Godelheim (früher Gudulmon) sollen ihren Namen von einer keltischen Siedlung erhalten haben. Desgleichen deuten die Gräberfunde bei Godelheim auf die ehemalige Existenz einer keltischen Ansiedlung hin. Für die Folgezeit lässt sich die Entstehung mehrerer Ortschaften im Kreisgebiet nachweisen. Die in der sächsischen Zeit oder gegen Ende des 7. Jahrhunderts nach Chr. eingeführten Ortsnamen endigen meistens auf "Husen oder hausen". Hierzu gehören wohl die Orte Holzhausen, Himmighausen, Bruchhausen, Dalhausen, Brenkhausen, Ottenhausen, Ovenhausen, Alhausen und Oeynhausen. Viele ehemalige Siedlungen dieses Gebietes, die zur Zeit der Fehde oder im Dreißigjährigen Kriege untergegangen sind, führten einen Namen mit dieser Endung. Bei einigen Ortsbezeichnungen ist die frühere Endung "hausen" im Laufe der Zeit verstümmelt oder abgeändert worden, so dass hieraus die jetzigen Namensendungen "sen, zen oder xen" entstanden sind. Somit können auch die Orte Tietelsen, Hembsen, Bellersen, Pömben, Reelsen, Lütmarsen, Würgassen, Eversen, Rolfzen, Erwitzen, Bödexen und Albaxen als sächsische Gründungen angesehen werden. In den meisten Fällen sind diese Ortsbezeichnungen aus den Vornamen des Gründers der Ursiedlung mit dem Zusatz "Hus oder husen" entstanden. Oft war aber auch die Lage des ersten Hofes für die Namensgebung maßgebend. Ebenso sind die Orte, deren Name auf "dorf oder trup" endigen, zumeist sächsischen Ursprunges. Sie werden vielfach auch vor der Einführung des Christentums oder zu Anfang der fränkischen Zeit entstanden sein. Hierzu zählen im Kreise Höxter die Dörfer Löwendorf, Bökendorf, Erpentrup, Istrup, sowie Entrup. Die Gründung der "Heim - Siedlungen", z.B. Nieheim, Steinheim, Bergheim, Merlsheim und Allersheim wird allgemein in die fränkische Zeit verlegt. Diese sind aber zum Teil ebenfalls auf vorgeschichtlichen Siedlungsplätzen erbaut worden, die oft Jahrhunderte lang wüst gelegen haben, bevor der erste Hof des jetzigen Ortes entstand. Ein weiterer Beweis für die Existenz vorgeschichtlicher Siedlungen in den wenig

bewaldeten Gebiete der Weseraue und Bachtäler sind die zum Schutze der Siedler errichteten ehemaligen Flieh und Wallburgen auf dem Brunsberg bei Höxter, dem Wildberg bei Wehrden, dem Rotsberg bei Beverungen, die Herlingsburg bei Lügde, auf dem Stoppelberg in der Gemarkung Rolfzen und die Iburg bei Bad Driburg. Bei jeder Volksburg lag ein sächsischer Adelshof. Zur Zeit der Römerfeldzüge wird das Cheruskerland, wozu auch ein Teil des Kreises Höxter gehörte, oft erwähnt. Schon im Jahre 53 vor Chr. deutet Cäsar, der damals drohend am Rhein stand, auf die Cherusker in unserer Gegend hin. Dio Cassius meldete zum Jahre 11.vor Chr. dass Drusus über den Rhein und die Lippe setzend, in das Land der Sygambrer eingefallen und durch dasselbe hindurch in das Cheruskerland und zwar bis zur Weser vorgedrungen sei. In dieser Richtung erreichte Drusus also das Gebiet der Cherusker im Kreise Höxter. Zwei Jahre später berichtete derselbe Schriftsteller vom Jahre 9.vor Chr. Drusus sei von Mainz aus durch das Land der Chatten bis zum Suevenlande hin gezogen, von dort habe er sich nach dem Lande der Cherusker gewandt, sei darauf bis zur Weser gegangen und bis zur Elbe vorgedrungen. Nach diesem Zuge musste die die römische Heeresmacht wohl unzweifelhaft durch den Kreis Höxter gezogen und bei Höxter im Zuge der alten Heerstraße über die Weser gesetzt sein. Auch Kaiser Tiberius kam im Jahre 4.vor Chr. mit seinem Heere in dieses Gebiet, unterwarf die Cherusker von neuem und überschritt die Weser. Als wenige Jahre später Quinctilius Varus mit einer Armee von fast 23000 Mann in das Cheruskerland vordrang und die Bewohner mit Gewalt zu unterjochen, trat ihm Arminius mit seiner Heeresmacht entgegen und vernichtete das römische Heer in dreitägigen Marschkämpfen, die sich im Eggegebirge bzw. im Teutoburgerwalde abgespielt haben sollen. Leider ist es den Geschichtsforschern bisher nicht gelungen, den Schauplatz der Endschlacht genau nachzuweisen. Es ist aber wohl anzunehmen, dass zumindest die westlichen Grenzgebiete des heutigen Kreises Höxter im Jahre 9 nach Chr. Zeugen dieser geschichtlichen Entscheidungsschlacht gewesen sind.

Ein 267 m hoher Berg zwischen Oeynhausener und Himmighausener führt den Namen "Varusberg" und wird mit den vor Jahrzehnten im Walde bei Himmighausen entdeckten 1000 Brandgrubengräbern wahrscheinlich an die Kämpfe der Cherusker mit den Römern erinnert. Es ist somit nicht ausgeschlossen, dass die Römer bei ihren verschiedenen Feldzügen auf dem Wege vom Osning (Egge) zur Weser auch das Gebiet um Entrup berührt haben, zumal sich auf dem Stoppelberg beim nahen Rolfzen eine vorgeschichtliche Fliehburg befand, über deren Entstehungszeit jedoch nichts bekannt ist. Da schon Drusus im Jahre 11.vor Ch. in diesem Gebiet feste Burgsitze anlegte, ist wohl anzunehmen, dass diese auf den vorhandenen Einzelerhebungen gebaut wurden. Nach der fränkischen Besetzung des Landes wurden die Burgsitze in fränkische Königshöfe umgewandelt. Karl der Große legte im Jahre 797 von seinem Winterlager Herstelle aus die Grundlage für die kirchliche und politische Verwaltung des Landes fest und teilte das Gebiet in Gaue ein. Zum Wetigau gehörten die heutigen Ämter Nieheim, Steinheim, Vörden und Lügde sowie ein Teil des lippischen Amtes Schwalenberg. Der Verwalter des Gaues war der Gaugraf „Im Wetigau regierten die Schwalenberger Gaugrafen, deren Stammburg die im frühen Mittelalter erbaute Svalenburg (Schwalenburg)

war, die man heute Oldenburg (alte Aulenburg) nennt, Sie liegt nur etwa 6 km nord-östlich von Entrup. Obwohl Entrup erst im Jahre 1289 erstmalig urkundlich erwähnt worden ist, lässt die vorgeschichtliche Bedeutung dieser Gegend vermuten, dass auch die Ursiedlung dieses Dorfes bereits vor 1000 Jahren vorhanden war.